

TENNIS

24. „Potthoff Ladies Open“

1. Runde: Sristana Iamstova (Ickert/DTB 2590) – Katharina Jacob (Solinger TC 02/07 4570) 5:7, 3:6; Julia Thiem (GW Lutpoldpark München/DTB 58) – Tatjana Stoll (TSG Heideberg/DTB 1140) 6:2, 6:3; Lena Rüffer (GW Lutpoldpark München/DTB 108) – Helene Grimm (TC Steller/DTB 2100) 6:3, 6:2; Christina Sharovets (TC BW Vaihingen-Rohr/DTB 108) – Sabina Hübner (Münchner Sportclub/DTB 95) 2:6, 4:6; Nastja Kolar (Braunschweiger TH/DTB 15) – Frederike Potthoff (Club zur Vahr/DTB 137A) 6:0, 6:2; Ana-Lena Tots (TC Grün-Weiß Nennetal/DTB 116L) – Charlotte Klagen (TC 1899 Blau-Weiß Berlin/DTB 38) 3:6, 1:6; Lea Gasparovic (TK Blau-Weiß Aachen/DTB 29) – Juliane Triebel (Berliner Sport-Verein 1892/DTB 64) 6:0, 6:3; Alice Traun (Rochschlösschen Düsseldorf/DTB 1470) – Nora Niedmers (BASF TC Ludwigshafen/DTB 44) 1:6, 6:7; Julia Kimmelmans (TC Grün-Weiß Aachen/DTB 45) – Maria Schneider (TC Schwaben Augsburg/DTB 2160) 6:1; Janina Hildebrand (THC von Horn und Hamm im Stadtpark/DTB 70) – Lena Rüffer (TC Waldau/DTB 34) 4:6, 4:6; Katharina Herzig (Mariental/DTB 48) – Lara Schmidt (1. FC Nürnberg/DTB 1720) 5:7, 1:6; Lisa Meyer auf der Heide (TC BW Mair/DTB 1680) – Madeline Borsjak (BASF TC Ludwigshafen/DTB 50) 5:7, 7:5, 1:6; Alice Violet (Der Club an der Alster/DTB 101) – Merve Inozid (SVE Wilferstedt/DTB 3950) 6:4, 6:1; Marek Sanderewicz (TC Blau-Weiß Soest/DTB 63) – Ulva Kraus (TC Mair/DTB 46) 4:6, 6:3, 3:6; Sina Nikette (Rochschlösschen Düsseldorf) – Steffi Bachofer (TC Radolfzell/DTB 22) 3:6, 2:6; Katharina Raab (ITHC Bayer Leverkusen/DTB 42) – Jana Hecking (TC BW Soest/DTB 329) 6:3, 6:1

Achtelfinale: Kolar – Thiem 5:3 Aufg. Thiem; Kraus – Klagen 3:6, 1:6; Gasparovic – Hofmann 5:7, 6:7; Schmidt – Niedmers 6:7, 6:3, 6:3; Schneider – Borsjak 1:6, 7:5, 7:5; Violet – Bachofer 1:6, 6:4, 1:6; Raab – Hübner 2:6, 7:5, 3:6; Jacob – Rüffer 4:6, 1:6

Viertelfinale: Kolar – Klagen 4:6, 6:3, 1:6; Hofmann – Schmidt 1:2 Aufg. Hofmann; Schneider – Bachofer 2:5 Aufg. Schneider; Hübner – Rüffer 2:6, 7:5, 1:6

Halbfinale: Klagen – Schmidt 6:4, 6:1; Bachofer – Rüffer 2:6, 6:3, 7:5

Endspiel: Bachofer – Klagen 6:1, 6:2



Der Turnierdirektor und die beiden Finalistinnen: David Schwärter gratulierte der zum dritten Mal in Serie erfolgreichen Steffi Bachofer (rechts) sowie der im Endspiel unterlegenen Charlotte Klagen. • Foto: Heidenreich

# Die Königin der „Ladies Open“

TENNIS Steffi Bachofer gewinnt das Turnier beim TuS 59 zum dritten Mal in Folge

Von Frank Heidenreich

HAMM • Als Steffi Bachofer den entscheidenden Punkt gewonnen und den Angriff der „jungen Wilden“ abgewehrt hatte, huschte ein Lächeln über ihr Gesicht. Irgendwie führt an der 31-Jährigen einfach kein Weg vorbei, wenn es um den Titel bei den „Potthoff Ladies Open“ geht. Auch die 24. Auflage des mit 5000 Euro dotierten Tennisturniers gewann die Spielerin des TC Radolfzell – wie schon die beiden Vorgängerinnen. Bachofer schaffte damit das, was zuvor noch keiner Spielerin bei den Traditionsveranstaltungen gelungen war: den „Hatrick“.

„Das habe ich mir schon als Ziel gesetzt. Und wenn es dann klappt, ist es natürlich umso schöner“, sagte Bachofer nach ihrem Kunststück und einem Finale, das als eines der einseitigsten in der Turnierhistorie eingehen wird. Gerade einmal 53 Minuten benötigte die Titelverteidigerin, um vor 350 Zuschauern die Berlinerin Charlotte Klagen mit 6:1, 6:2 zu bezwingen. „Ich bin natürlich nicht zufrieden“, sagte die 20-jährige Verliererin. „Ich habe versucht, dranzubleiben. Aber es hat von der Leistung einfach nicht gereicht.“

Was umso überraschender war, als die nur 16 Plätze schlechter als Bachofer notierte Nummer 38 der deutschen Rangliste prädestiniert

dafür schien, die ungekrönte Königin der „Ladies Open“ vom Thron zu stoßen. Klagen, deren ältere Schwester Anna (DTB 19) ihre Teilnahme kurzfristig verletzungsbedingt absagen musste, hatte auf ihrem Weg ins Endspiel unter anderem im Viertelfinale die Nummer eins der Setzliste, die Braunschweigerin Nastja Kolar (DTB 15), in drei Sätzen ausgeschaltet und in der Vorrundendebüt deutlich weniger Körner gelassen als Bachofer. Während Klagen, die die Turniertage insgesamt „positiv“ bewertete, gegen Qualifikantin Lara Schmidt sicher mit 6:4, 6:1 gewann, stand die spätere Titelgewinnerin gegen die erst 17-jährige Lena Rüffer vor dem Aus. Erst nach mehr als zwei Stunden und der Abwehr eines Matchballs hatte Bachofer die



Lena Rüffer spielte bei den Ladies Open stark und scheiterte unglücklich im Halbfinale. • Foto: Wiemer

starke Stuttgarterin mit 2:6, 6:3 und 7:5 bezwungen – und wollte sich nach diesem letztlich vorweggenommenen Endspiel nicht auf einen erneuten Kraftakt einlassen. „Vielleicht habe ich nach dem Halbfinale gedacht: Ich sehe mal zu, dass es im Endspiel etwas schneller geht“, sagte Bachofer grinsend. Es ging schnell – und dazu reichte die Routine ihrer Kontrahentin an, die auch im zweiten Satz souverän und ruhig ihr Pensum abspulte, eine gute Länge in ihren Schlägen hatte, aber kein spektakuläres Spiel bieten musste, um fast jeden der wenigen längeren Ballwechsel und letztlich das Finale für sich zu entscheiden. „Ich laufe halt ziemlich viele Bälle. Daher wollte sie vielleicht viel riskieren“, meinte Bachofer, die erneut mit einem schnellen Break zum 2:1 die Weichen endgültig auf Sieg stellte. Ein weiteres folgte zum 5:2, wenig später nutzte Bachofer den ersten Matchball – und war erleichtert. Schließlich war der Triumph in diesem Jahr für sie angesichts des stark besetzten Teilnehmerfeldes alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Vom ersten Match an sei ihr „alles abverlangt“ worden, am Samstag „musste ich mich richtig durchbeißen“, erzählte die Final-Kurzarbeitlerin.

Unterm Strich stand aber schließlich der „Hatrick“. Und im nächsten Jahr? „Ach, da kann ruhig mal eine andere gewinnen“, sagte Bachofer. Aber das Lächeln verriet: Gegen Titel Nummer vier hätte sie ganz sicher nichts einzuwenden.

## Qualität und Quantität

HAMM • David Schwärter war zufrieden. Der Turnierdirektor der 24. „Potthoff Ladies Open“ hatte sich mit seinem Team dafür entschieden, dass Tennisturnier beim TuS 59 in diesem Jahr eine Woche später als sonst auszutragen – und lag damit goldrichtig. Denn in Sachen Quantität und sportlicher Qualität hatte das Teilnehmerfeld einiges zu bieten. „72 Meldungen hatte ich noch nie“, erzählte Schwärter, der vor vier Jahren die Verantwortung von Günter Darenberg übernommen hatte – und diesmal nicht einmal jeder Spielerin, die angereist hatte, einen Platz in der Qualifikation bieten konnte. „Wir hatten auch eine sehr große Leistungsdichte“, freute sich Schwärter, der definitiv an dem Termin festhalten wird, mit Blick auf einige enge Spiele. Die hinterließen bei manch einer Akteurin Spuren. Qualifikantin Maria Schneider beispielsweise musste ihrem kräftezehrenden Achtelfinale über drei Sätze in der ebenfalls am Samstag ausgetragenen nächsten Runde Tribut zahlen und gegen Steffi Bachofer aufgeben. • fh

# Matchpraxis und Lerneffekte

Die Talente Lena Rüffer und Lara Schmidt scheitern im Halbfinale, sammeln aber wichtige Erfahrungen



Überraschungs-Halbfinalistin: Lara Schmidt. • Foto: Wiemer

schlussrunde des Turniers beim TuS 59. Was beide „Youngster“ eint, ist ihr Ehrgeiz, die Zielstrebigkeit – und der Traum, Tennisprofi zu werden. Rüffer wird im „Porche Talent Team Deutschland“ gefördert, trainiert – auch ab heute wieder – im Bundesstützpunkt in Stuttgart unter anderem unter den Augen von Fed-Cup-Teamchefin Barbara Rittner. „Ich möchte mein Spiel stetig verbessern“, sagte Rüffer, die „einige Sachen“ ausgemacht hat, an denen sie noch arbeiten

müsse. Und dabei helfen Preisgeld-Turniere wie das beim TuS 59. „Darauf liegt nicht mein Fokus“, erklärte Rüffer, für die nun zwei ITF-Wettbewerbe auf dem Plan stehen. „Aber sie sind wichtig, weil man in der Regel relativ viele Spiele hat und so Matchpraxis sammeln kann.“ Das sieht Lara Schmidt ähnlich. Für die amtierende deutsche U-16-Hallenmeisterin – als solche ist sie Rüffers Nachfolgerin – vom 1. FC Nürnberg haben Preisgeldturniere ebenfalls einen wichtigen

Lerneffekt. „Es geht mir da gar nicht so sehr ums Gewinnen“, sagte die 16-jährige Rechtschänderin aus dem fränkischen Lauf, die per Wildcard ins Hauptfeld gelangt war. „Sondern ich möchte vor allem Matches haben gegen Spielerinnen, die in der Rangliste weit vorne stehen, um zu sehen, ob ich mithalten kann.“ Konnte sie. Immerhin schaltete Schmidt als 172. des deutschen Rankings im Achtelfinale die Vorjahresfinalistin Nora Niedmers (Lu Ludwigshafen/DTB 44) in einem Dreisatz-Kraftakt aus.

Die nächste Schritte auf der Karriereleiter plant Schmidt, die unmittelbar vor Hamm das ITF-Turnier in Cadolzburg gewonnen hatte und in den nächsten Ferien ein Trainingslager in Italien absolviert, kurzfristig. Schließlich gilt es viel zu beachten. Die Anfahrt zu den Veranstaltungen darf nicht zu lang, das Feld soll herausfordernd sein. Und nicht zuletzt muss die

im ersten Durchgang zweimal den Aufschlag abgab. „Und wenn ich mal gehard habe, hat sie das sofort genutzt“, spielte Klagen auf die Routine ihrer Kontrahentin an, die auch im zweiten Satz souverän und ruhig ihr Pensum abspulte, eine gute Länge in ihren Schlägen hatte, aber kein spektakuläres Spiel bieten musste, um fast jeden der wenigen längeren Ballwechsel und letztlich das Finale für sich zu entscheiden. „Ich laufe halt ziemlich viele Bälle. Daher wollte sie vielleicht viel riskieren“, meinte Bachofer, die erneut mit einem schnellen Break zum 2:1 die Weichen endgültig auf Sieg stellte. Ein weiteres folgte zum 5:2, wenig später nutzte Bachofer den ersten Matchball – und war erleichtert. Schließlich war der Triumph in diesem Jahr für sie angesichts des stark besetzten Teilnehmerfeldes alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Vom ersten Match an sei ihr „alles abverlangt“ worden, am Samstag „musste ich mich richtig durchbeißen“, erzählte die Final-Kurzarbeitlerin.

# Knackpunkt

HANDBALL SG verliert gegen Menden

HAMM • In den letzten fünf Minuten und 44 Sekunden ging gar nichts mehr. Nicht einen Treffer erzielte die SG Handball Hamm II im Schlusspurt, musste so nach zuletzt zwei Siegen im Oberliga-Heimspiel gegen die HSG Menden-Lendingsen eine 25:31 (15:17)-Niederlage hinnehmen. Eine verdiente, wie Christof Reichenberger anmerkte. „Der Gegner war einfach spritziger und wollte nach der Pleite gegen Hagen etwas gut machen, das hat man deutlich gemerkt“, kommentierte der Trainer. Knackpunkt der Partie war die 52. Minute. Marius Schrage war auf dem besten Weg, für die Hausherren auf 25:26 zu verkürzen – in einer Phase, „in der wir wieder Blut geleckt und Oberwasser hatten“, meinte der Coach. Der Kapitän war durch, doch das nicht sehr souveräne Schiedsrichter-Gespann Torsten Cyffert/Jürgen Wiebusch piffte den Kapitän der SG zurück. Er regte sich auf und gestikuliert – was die Referees offenbar als Meckern werteten und ihn mit einer Zwei-Minuten-Strafe von der Platte schickten. Die Folge: Ballbesitz für die Hönnesstädter, die die Überzahl gnadenlos ausnützten und auf 24:28 aus Sicht der Hammer davonzogen. Womit die Partie endgültig entschieden war, wenn auch „zwei, drei Tore zu hoch“, meinte Reichenberger. „Wir mussten offen machen, da kann so etwas passieren. Dennoch haben wir uns am Ende mit dieser Aktion selbst geschlagen.“

Die SG versuchte von Beginn an, das Aufbauspiel der Mendener zu unterbinden, um nicht zu sagen: zu zerstören. Mit der 5:1-Deckung erzielte Tom Schneider in Eike Jungmann einen Sonderwacher. Und der Plan schien aufzugehen, jedenfalls bis

zum 5:4 nach zehn Minuten. Doch im weiteren Verlauf wurde deutlich, dass die HSG dennoch den Weg zum Tor der fand. Trotz numerischer Unterlegenheit drehte Menden die Partie (6:7/13.), der Rückstand der Gastgeber wuchs immer weiter an (10:15/25.) – auch wegen eines überragenden Christopher Weber (Reichenberger: „Er war bärenstark.“) im Gehäuse der Gäste. „Wir haben den Kampf nicht angenommen“, monierte Reichenberger und ergänzte: „Dazu waren wir nicht spritzig und nicht willig, während bei Menden nahezu alles geklappt hat. Schade, dass wir nicht diesen Einsatz gezeigt haben wie in den vergangenen zwei Wochen.“

Das sollte sich mit Beginn des zweiten Durchgangs bessern. Hammis Trainer stellte in der Defensive auf 6:0 um, was sich in dieser Begegnung prompt als erfolgreichere Variante erwies. Vor allem Tobias Weßling arbeitete im Innenblock „richtig gut und hart“, lobte sein Coach. Nach 45 Minuten war die SG erstmals wieder auf einen Treffer dran (21:22), während die HSG sichtlich immer mehr Probleme bekam. Es waren aber welche, die sich in der Schlussphase mit der Zeitstrafe von Marius Schrage praktisch wie von selbst lösten. • fh

SG Handball Hamm: Krömer, Lichtzenger – Mrcela, Wetjell (4), Pfänder, Prewerzky, Weßling, Lethkemper, Jungemann (3), M. Schrage (4), P. Schrage (6), Saalman (1), Wiencsek (7) 31

HSG Menden-Lendingsen: Witt, Weber – Lauber (5), D. Flor (4), Bussmeyer (6), Schneider (1), Vogler (2), Jost (3), Lommel, Heunemann, L. Flor (5), Löss (1), Krechel (4)

Schiedsrichter: Torsten Cyffert/Jürgen Wiebusch  
Zeitstrafen: 6 Min. / 12 Min.  
Siebenmeter: 3/3 – 4/3 (vorworflos)

Bes. Vorkommnisse: Keine Karte gegen Jost (HS/SS, dritte Zeitstrafe)



Gebremst: Toni Mrcela von der SG ging gegen seine ehemaligen Teamkollegen leer aus. • Foto: Bruse

## Zu-Null-Erlebnis

EISHOCKEY Eisbären siegen in Neuss mit 7:0

NEUSS • Die Hammer Eisbären sind in der 1. Liga West wieder zurück in der Spur. Nach zuletzt drei Niederlagen in Folge – zweimal gegen Dinslaken und am Freitag gegen Spitzenreiter Ratingen – fuhr die Mannschaft von Trainer Daniel Galonska einen 7:0 (2:0, 3:0, 2:0)-Kantersieg beim Gruppenletzten Neusser EV ein. „Nach etwas zäher Beginn haben wir die Partie immer besser in den Griff bekommen und am Ende ungefährdet eingefahren“, sagte der 2. Vorsitzende des Vereins, Jan Koch. Allerdings brauchten die Gäste in der Neusser Eishalle ein wenig, um die Müdigkeit aus den Knochen zu fahren. Der große Kampf der unglücklichsten 2:4-Niederlage gegen den Tabellenführer am Freitag steckte den Spielern noch in den Knochen, und so bekamen die knapp 100 Zuschauer im spärlich besetzten Rund im ersten Drittel nur wenig Positives zu sehen. „Das war Altherren-Hockey“, mälkte Koch, der sich aber dennoch über zwei Treffer

seiner Mannschaft durch Robin Loeck (9. bei 5:3-Überzahl) und Ibrahim Weissleder nach Loeck-Pass (13.) und damit eine 2:0-Führung freuen durfte. Im zweiten Durchgang legten die Eisbären ihre Lethargie auch erst nach zehn Minuten ab. Nachdem sich Neuss einige Chancen erarbeitet hatte, machte das Galonska-Team deutlich mehr Druck. Neuss war nun überfordert und kassierte durch Igor Furda (36.), Dustin Demuth (36.) und Weissleder (38.) weitere Treffer. Somit ging es im Schlussspiel der Gäste nur noch darum, etwas für das Torverhältnis zu tun. Oliver Kraft per Alleingang (46.) und Mike-Robin Ortwein mit einem Schuss von der blauen Linie (53.) erhöhten zum 7:0-Endstand – es war der erste Zu-Null-Erfolg der Mannschaft in der laufenden Saison. Einziger Wermustropfen: Lari Makijärvi zog sich eine Oberschenkelblessur zu und musste in der 50. Minute vom Eis. • gmb